

**GALERIE KRINZINGER · SEILERSTÄTTE 16 · 1010 WIEN**

TEL +43 1 513 30 06 FAX +43 1 513 30 06 33

galeriekrinzinger@chello.at

**SUDARSHAN SHETTY „the pieces earth took away“**

**kuratiert von Katya García-Antón im Rahmen von curated by\_vienna 2012**

**Eröffnung: 20. September 2012, 18 – 22 Uhr**

**Ausstellungsdauer: 21. September - 20. Oktober 2012**

In der Ausstellung „the pieces earth took away“ nimmt Sudarshan Shetty eine Rolle ein - die eines Trauernden. Durch diese Rolle kann der Künstler verschiedene Rituale und Zeremonien vorführen, reale sowie symbolische, die es ihm ermöglichen, die Wirksamkeit und zugleich Unmöglichkeit von Objekten als Sinträger für den Tod (hier imaginär) zu untersuchen.

Das Theatralische am Tod, was sich innerhalb diverser Riten um diesen abspielt, liegt hier im Fokus. Objekte werden ihres zeremoniellen Kontextes entzogen, ihres symbolischen Gehalts entleert um als Requisiten in einer Performance aufzutauchen. Ein Kenotaph wird errichtet, ohne einem Toten dem zu gedenken. Indem Shetty die Rolle eines Produzenten einnimmt, verleiht er seinen formalen Gesten Bedeutung. Durch religiöse Todesrituale und der ästhetischen Aneignung der Architektur von Gedenkstätten (beiden ist ein materieller Symbolismus inhärent), untersucht der Künstler wie der Tod, so ungreifbar und subjektiv wie er uns erscheint, durch legitime Rituale und Bräuche eine Ausdrucksform erhält. Gleichzeitig stellt Sudarshan Shetty die Legitimation, sich diesem Thema im Rahmen einer Inszenierung zu widmen, in Frage.

Sudarshan Shetty weiß um die Flüchtigkeit einer Ausstellung, was sich im Gestaltungsprozess seiner hier ausgestellten Werke äußert. Essentiell ist für Sudarshan Shetty die Hingabe zu seinem Unterfangen und seiner Rolle als Künstler, für den Zeitraum den er benötigt, um eine Ausstellung zu realisieren.

*The Unattached One will not awaken*

*if you have no devotion*

Kabir

Nur wer sich gänzlich, mit alle seiner Aufmerksamkeit und Engagement, auf ein Unterfangen im Jetzt einlässt, mit dem Bewusstsein um dessen Flüchtigkeit, kann im Nachhinein eine kritische Distanz zu dem einnehmen. Zwei Seelen hausen in einem Mann, der Handwerker, der an sein Schaffen glaubt und der distanzierte Beobachter, der sich in einem Vakuum sieht. Die beiden Ansichten widersprechen sich nicht. Nur durch Hingabe erreicht man eine Loslösung von etwas - wo alles sinnlos erscheint, sind wir dazu verpflichtet, Sinn zu schöpfen.

Die Ausstellung zeigt fünf Werke. Jedem unterliegt der flüchtige Versuch etwas verloren Gegangenes wiederherzustellen sowie eine Präsenz zu sein, die symbolisch etwas wiederaufleben lässt. Fotografien, zwei Kenotaphen, eine Serie von Holztüren und ein Film bewegen sich um den fiktiven Tod eines Menschen. Die drei Fotografien beschreiben ein Todesritual aus Indien, die Türen sind der symbolische Grenzübergang zu einem anderen Ort, der Reis und das Wasser hingegen lebenserhaltend. Der Topf fungiert als Bindeglied zwischen Leben und Tod. Er ist Symbol für die Hülle des Körpers, dank ihm tragen wir Wasser und Nahrung, doch er wird auch im Abschiedsritual eines Toten als finaler Akt zerschmettert, wie es die Fotografien zeigen. Er ist sowohl ein alltägliches Objekt als auch ein heiliges Artefakt. Eine Mischung aus aufrichtiger Poetik und Unterhaltung liegt dieser Ausstellung zugrunde. (Basierend auf dem englischen Text von Joseph Fuller.)